This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

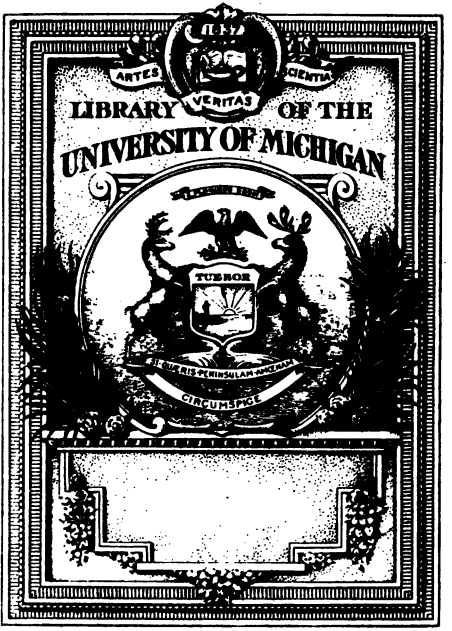
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

92 828
M66p
Web

Digitized by Google

Digitized by Google

Miltons, 1608-1674.

Verlorenes Paradies.

Von

Dr. Ludwig Adolf Wiese, 1806-1900

Berlin.
Verlag von Wiegandt und Grieben.
1863.

Digitized by Google

828
M66p
W651

Digitized by Google

Vorwort.

Der nachstehende Vortrag ist im Wesentlichen so wie er hier gedruckt erscheint, am 23. Februar d. J. im Saale des hiesigen Evang. Vereins gehalten worden. Um irrigen Erwartungen über den Inhalt zu begegnen, schicke ich die Bemerkung voraus, daß das eigentliche Gebiet des Vortrags weder die Literaturgeschichte noch die Aesthetik ist. Miltons Gedicht wird darin vielmehr zum Ausgang für eine selbständige ethische Betrachtung benutzt, welche allerdings auch durch ihn angeregt war.

Man hat meine im Ev. Verein gehaltenen Vorträge Laienpredigten genannt. Ich habe gegen diese Bezeichnung nichts einzuwenden. In der evangelischen Kirche ist, wie mir scheint, Raum für Laienpredigten und an Texten dazu fehlt es nicht. Die Versammlungen, für welche diese Vorträge zunächst bestimmt sind, haben es längst gutgeheißen, daß darin die Strenge der wissenschaftlichen Untersuchung und Darstellung gegen eine apologetische Tendenz und gegen

399035 Digitized by Google

die Beziehungen auf die Wirklichkeit des Lebens zurücktritt. Einen Grund, deshalb auf die von verschiedenen Seiten gewünschte Veröffentlichung nicht einzugehen, konnte ich darin nicht finden. Man wird sich aber leicht daraus die Kürze erklären, mit der im gegenwärtigen Vortrage mehrere Puncte des ersten Theils behandelt worden sind. Einige literarische Nachweisungen sind am Schlusse beigefügt*).

Berlin, 18. April 1863.

L. W.

*) Es sind die im Text mit Zahlen bezeichneten Anmerkungen.

Digitized by Google

Bücher können durch ihre Titel wie Menschen durch ihr Antlitz lebhaftes Interesse in uns erregen, und wir sind gespannt, ob wir bei näherer Bekanntschaft uns nicht getäuscht finden. So kommt dem Gedicht vom Verlorenen Paradiese um seines großen Thema's willen leicht ein Interesse entgegen, das in seinem innersten Grunde mehr als ein ästhetisches oder literarisches ist. Wir wollen sehen, ob es durch das Gedicht befriedigt wird.

John Miltons Lebenszeit ist von 1608 bis 1674; Carls I. Tod fällt in das Jahr 1649, Oliver Cromwells in das Jahr 1658: wir blicken also in die ereignißreichste Zeit der englischen Geschichte, wo in politischen und religiösen Kämpfen gewaltige Kräfte auf einander trafen, und wo seit dem Zeitalter der Königin Elisabeth auch die Literatur ihren ersten großen Aufschwung genommen hatte*). Milton selbst und

*) Königin Elisabeth † 1603. Shakespeare † 1616. Baco † 1626.

Digitized by Google

sein Gedicht bedürfen um verstanden zu werden dieses historischen Hintergrundes. Er hat an den Kämpfen seiner Zeit unmittelbar und mit leidenschaftlicher Entschiedenheit Theil genommen; ihr Gegensatz ist mit seiner ganzen Schärfe und Schwere in sein Leben gefallen. Es ist die Zeit, welche deutlich die Keime der gesammten späteren Entwickelung des englischen Staatslebens und eben so auch der späteren Literatur enthält. Shakespeare und Milton sind die beiden hervorragendsten Bäume, um welche sich der Garten der poetischen Literatur Englands ausgedehnt hat, der eine die Freiheit einer schöpferischen Genialität darstellend, der andere ein ernstes idealisches Streben unter der Zucht classischer Bildung. In der shakespearischen Poesie spiegelt sich die Heiterkeit des glücklichen Zeitalters der Elisabeth wieder, bei Milton sehen wir eine völlig veränderte, im Kampf um die höchsten Güter aufgeregte Zeit. Es ist ein Gegensatz, der durch die Geschichte des englischen Volks fortwirkt, und auf den noch heute wesentliche Eigenthümlichkeiten desselben auch im socialen und kirchlichen Leben zurückgeführt werden müssen.

In allem was Milton gedichtet und geschrieben hat, prägt sich seine eigene fest geschlossene Persönlichkeit aus: ein aufrichtiger Christenglaube mit puritanischer Strenge gepaart, die Widerstandskraft eines

Digitized by Google

energiſchen Charakters und männlichen Stolzes, Schärfe des Verſtandes und die Gefühlswärme einer contemplativen Natur. Er blieb ungebrochen bei allem Widerwärtigen, das ihn traf, und ſo auch als er 1654, in ſeinem 47ſten Jahre, völlig erblindete. Von dem öffentlichen Schauplatz politiſcher Wirkſamkeit, in der er als Secretair der Republik geſtanden hatte, mußte er 1660 nach der Reſtauration zurücktreten. Die letzten 14 Jahre ſeines Lebens brachte er in Zurückgezogenheit und einem wenig geſtörten Genuß literariſcher Muße zu.

Auf Miltons zahlreiche poetiſche und proſaiſche, lateiniſche und engliſche Schriften näher einzugehen haben wir keine Veranlaſſung. Der Plan das Verlorene Paradies zu dichten, ſcheint ihn von ſeiner Erblindung an beſchäftigt zu haben. Vollendet wurde das Gedicht im Jahre 1667; die eigentliche Ausführung fällt in die erſten Jahre nach ſeiner Entfernung aus dem Staatsdienſt. Auch neuere bildliche Darſtellungen lieben es, den blinden Greis mit dem von dem Ernſt des Kämpfens und des Leidens gefurchten Antlitz in ſeiner ländlichen Einſamkeit zu zeigen, wie eine ſeiner Töchter ihm aus der heil. Schrift, oder ein Freund aus dem Homer vorlieſt, oder wie wer eben zur Hand iſt, niederſchreibt was ſeiner Seele als poetiſche Eingebung entſtrömt.

Digitized by Google

Die Grundlage des großen Gedichts ist überwiegend die biblische Erzählung von der Glückseligkeit und dem Fall der ersten Menschen. Der Dichter hat die Angaben der Schrift mit Freiheit ausgeführt, und dabei auch die altkirchliche Legendentradition nicht unbenutzt gelassen. Viele sind geneigt, in solchem Spiel der Phantasie mit dem heiligen Stoff eine Profanation zu finden: allein der Poesie, die ihre rechten Grenzen kennt, wird man dies Gebiet nicht streitig machen können, ohne zugleich einen großen Theil selbst unserer geistlichen Lyrik für unberechtigt zu erklären. Es kann nur auf die Art der Behandlung ankommen; an sich wird die Wahrheit der geoffenbarten Thatsachen heiliger Geschichte dadurch nicht beeinträchtigt, daß ein darein versenktes Gemüth seine besondere Weise der Auffassung ausspricht. Die Phantasie umrankt das gegebene Feste, oder giebt, wie in unserm Fall, dem symbolisch Verhüllten eine bestimmte Gestalt, und durch die Wahrnehmung dieser Wirkung der biblischen Erzählung auf Andere werden wir in der Sache selbst bereichert. Die Wahrheit weckt sich selbst ihre Zeugen durch die fortwirkende Kraft des heil. Geistes, und mit wie verschiedenen Zungen sie auch reden, sind es Dichter und sind es Christen, so hören wir sie alle einmüthig die großen Thaten Gottes preisen. Schon im Beginn unserer

Digitized by Google

eigenen Literatur begegnen wir dem altsächsischen Heliand, diesem herrlichen Denkmal altgermanischer, volksthümlicher Auffassung der evangelischen Geschichte, dann der Evangelienharmonie Otfrieds, und mit der neuen Erhebung der Literatur im vorigen Jahrhundert ist Klopstocks Darstellung der Erlösungsgeschichte, die Messiade, aufs engste verflochten.

Auch lange vor Milton war in seinem Vaterlande der Stoff seines Epos schon poetisch behandelt worden, von dem Nordhumbrier Caedmon in der angelsächsischen Bibelparaphrase. Sie gehört dem siebenten Jahrhundert an, erschien aber zuerst 1655 im Druck, also in der Zeit, wo Milton mit dem ersten Entwurf seines paradise lost beschäftigt gewesen sein soll. Es ist kaum zu bezweifeln, daß er unter dem Eindruck dieses Vorbildes gedichtet hat, wenn auch mit der Freiheit eines originalen Dichters. Sowohl in den Personenschilderungen wie in den Scenen zeigt bei ihm vieles sowohl der Bibel als der Tradition Entnommene eine überraschende und nicht wohl anders zu erklärende Aehnlichkeit mit Caedmons Erzählung vom Fall des Menschen[1]).

Doch wir wenden uns zum Inhalt unsers Gedichtes selbst. Wie hat es Milton gemacht, um mit der Verarbeitung der kurzen biblischen Angaben zwölf Gesänge zu füllen, zumal da das paradiesische Leben

Digitized by Google

selbst, das nur ein Sein, kein Werden ist, in dem Epos als solchem kein Hauptgegenstand sein konnte?

Nachdem er die himmlische Muse und den heil. Geist um Hülfe und Erleuchtung angerufen für das Unternehmen, des ersten Menschen Fall und den Rathschluß Gottes über ihn zu singen, betritt er zuerst den Schauplatz der Hölle, wo Satan, durch Stolz und Herrschsucht aus einem Engel zum Teufel geworden und vom Angesicht Gottes verbannt, seine Schaaren sammelt zu neuen Anschlägen wider Gott. Der Sturz aus dem Himmel hat seinen Stolz nicht gebrochen; er freut sich seines eigenen Reiches, und will lieber in der Hölle herrschen, als im Himmel dienen. Dryden hat richtig bemerkt, daß Satan der eigentliche Held des Gedichtes ist[2]): aber seine Kraft ist nur im Verneinen und Zerstören. In dem auf seinen Befehl rasch erbauten Pandämonium versammelt er seinen Senat. In der Berathung desselben wird weder die Erneuerung des offenen Kampfes, für den Moloch ist, noch der Friede, zu dem Mammon und Belial rathen, beschlossen, sondern der listige Vorschlag Beelzebubs findet Beifall, Gottes neue Schöpfung, von der sie gehört, die Erde, und deren Bewohner, die Menschen, zum Ersatz der gefallenen Engel bestimmt, zu verderben. Satan selbst macht sich auf den Weg, die neue Welt zu entdecken. Die

Digitized by Google

Wächter des Zugangs zum Höllenreich, die Sünde, und ihr Sohn, der Tod, öffnen ihm das Thor, und nun macht er sich Bahn durch das wilde Wogen der gährenden Elemente zum Thron des Chaos und der alten Nacht. Dort erfährt er den Weg zur jungen Erde.

Mit dem 3. Gesange treten wir aus der Finsterniß der höllischen Geister in das Licht, worin Gott selber wohnt. Der Dichter spricht mit Entzücken von dem heiligen Licht und mit Wehmuth von seiner eigenen Blindheit. Gott sieht vorher, daß die von ihm erschaffenen Menschen im Mißbrauche ihrer Freiheit der Versuchung Satans erliegen werden: der ewige Sohn des Vaters bittet für sie und bietet sich selbst zum Opfer für sie dar. Inzwischen erreicht Satan sein Ziel, die Erde, und entdeckt auch den Weg zur Wohnstätte Adams und Eva's, dem Paradiese. Hier sind Schilderungen von außerordentlicher Schönheit: die Herrlichkeit der unentweihten Natur und die paradiesische Seligkeit der ersten Menschen. Auch Satans Seele bleibt nicht ungerührt; aber er unterdrückt die Regung; sie wandelt sich rasch zum Neide über das reine Glück, das er sieht, und der erste Vorsatz, es zu verderben, nimmt wieder seine ganze Seele ein. Vom Engel Gabriel, dem Wächter Edens, entdeckt, muß er entfliehen. Das ist der Inhalt der ersten vier Gesänge.

Digitized by Google

erhalten durch die Sophistik der Sünde ihre Berechtigung. Die Gedanken sind dem verführten Herzen willig: sie genießt von der verbotenen Frucht, und wird nun selbst zur Verführerin an Adam. Es ist geschehen, die erste Sünde ist gethan und die Unschuld verloren! Die Wirkungen des Falls offenbaren sich sogleich in ihnen und um sie her. Vorher war alles sonnig: nun breitet das Weh der Sünde seine Schatten über alles Irdische; die frühere Innigkeit der Liebe des Paars weicht der Zwietracht und dem Argwohn; vorher nicht gekannte Furcht vor Gott erfüllt ihre Seele: ihre Gespräche sind die Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen.

Im zehnten Gesange zuerst Gottes Gericht über die Schuldigen durch den Sohn, welchem er alles Gericht übergeben hat; im Einzelnen ganz nach den Worten der heil. Schrift. Inzwischen verkündigt Satan frohlockend dem höllischen Reich seine Eroberung, die Entschädigung und Rache für den verlorenen Himmel. Zu seiner Freude machen sich Sünde und Tod auf, einen schönen, breiten und festen Weg zu bauen, der von der Hölle zur Erde, und von der Erde zur Hölle führen soll; er wird verglichen mit der Ueberbrückung des Meeres durch Xerxes, als er Griechenland unterjochen wollte. — Auf Gottes Befehl wandelt die Erde ihre Gestalt: Wechsel und Vergänglichkeit nehmen

Digitized by Google

Besitz von ihr; die vorher friedlichen Geschöpfe werden feindselig gegen einander; aber mehr als an der unparadiesisch gewordenen Natur empfinden wir die Veränderung mit in Adams Schuldgefühl, dem er hingestreckt auf den kalten Erdboden trostlos Worte giebt. Sein Unwille über Eva bricht heftig hervor. — Man erkennt in dem, was der Dichter hier und an anderen Stellen über die Nothwendigkeit sagt, daß der Mann die Frau in ihren Schranken halte, seine eigenen Lebenserfahrungen in der Ehe. Zwar wird er immer zart und hochpoetisch, wenn er die weibliche Holdseligkeit preist, aber häufiger und stärker betont er die höhere Würde und geistige Ueberlegenheit des Mannes. Die Reue beider findet zuletzt Ruhe in der Hoffnung auf den verheißenen Schlangenzertreter. Sie bauen sich eine Hütte und die Noth macht sie erfinderisch für ihre Bedürfnisse. Dem Gericht Gottes folgt der Rathschluß seiner ewigen Liebe, die Folge der Sünde in Christo zum Heil der Menschen zu wenden. Der Erzengel Michael wird gesandt, dem Paar dies kund zu thun, und sie aus dem Paradiese zu führen. Adam folgt ihm auf einen hohen Berg zu göttlichen Gesichten, in denen ihm das Thun und die Schicksale seiner Nachkommen bis zur Fluth gezeigt werden.

Das Gedicht eilt seinem Ende zu. Im zwölften Gesange fährt Michael fort, Adam die Zukunft zu

Digitized by Google

enthüllen, aber nicht mehr wie vorher durch Visionen für seine Anschauung, sondern erzählend, von Abraham, dem Vater der Gläubigen, vom Zuge aus Aegypten, von der Besitznahme des gelobten Landes, von der Geburt Jesu, seinem Leben, Leiden, seiner Auferstehung, von der Sendung des heiligen Geistes, von der Verkündigung des Evangeliums durch alle Welt, und von der Entartung der Kirche im Papstthum. — Eva hat indessen in Schlummer gelegen. Darauf nimmt der Engel beide eilig bei der Hand und führt sie hinaus; ein Cherub mit flammendem Schwert wird zum Hüter der Paradiesespforte bestellt.

Das ist in kurzen Zügen der wesentliche Inhalt des Gedichts. Für eine eingehendere Betrachtung bietet dasselbe viele und verschiedene Seiten dar. Vom historischen Gesichtspunct aus angesehen, würde es über die politischen und kirchlichen Kämpfe der Zeit, in der es entstand, und von der Stellung des Verfassers zu ihnen Aufschluß geben; vom literarhistorischen würde die Entstehung des Gedichts, sein Verhältniß zur vorangehenden und gleichzeitigen Literatur, so wie seine Wirkung und sein Fortleben in England und darüber hinaus zu verfolgen sein. (Die nationale Achtung der Engländer vor dem Autor und seinem Gedicht ist groß, und mit Recht; aber es wird jetzt doch mehr geehrt als gelesen. Zu den

Digitized by Google

enthusiastischen Bewunderern gehörte, wie schon sein essay über Milton zeigt, der Historiker Macaulay. Er konnte sich anheischig machen, das ganze paradise lost, wenn plötzlich alle Ausgaben desselben verschwänden, aus dem Gedächtniß wiederherzustellen.) Eine ästhetische Betrachtung hätte den poetischen Werth, die Kunst der Darstellung, die an vielen Stellen wahrnehmbare Vermischung von Poesie und Rhetorik, insbesondere aber die Zeichnung der Charaktere[3]), die Frage nach der poetischen Gattung, ob es wirklich ein Epos ist, die Abhängigkeit desselben von alten und neueren Vorbildern, namentlich von Homer, Virgil und Tasso zu erörtern, ebenso den Gebrauch und Mißbrauch der Allegorie, der antiken Mythologie und einer überreichen Belesenheit, in der auch Miltons Muse, wie es die Musen der Alten waren, zu einer Tochter des Gedächtnisses wird; war sie es dem blinden Dichter doch auch in Bezug auf die sinnlichen Anschauungen, die in seinen Gleichnissen und Schilderungen zu ursprünglicher Frische wieder aufleben. Gelehrsamkeit aber vertrug sich bei Milton, eben so wie früher bei Dante, sehr wohl mit dem Begriff der Poesie: in den Gedichten beider concentrirt sich das ganze Wissen ihrer Zeit. — Von theologischer Seite endlich würde das Verhältniß des paradise lost zu seiner biblischen Grundlage und zur

Digitized by Google

kirchlichen Lehre genauer zu untersuchen sein. Milton selbst hat eine lateinische Darstellung seines dogmatischen Systems hinterlassen, das in allen wesentlichen Puncten, z. B. auch was seine Auffassung der Trinität*) betrifft, mit dem Gedicht übereinstimmt.

Wir würden von den angedeuteten Gesichtspuncten aus große Mängel und Ungleichheiten bemerken, uns aber auch überzeugen, daß diese durch großartige Schönheiten an vielen Stellen, durch Pracht, Hoheit und kräftigen Wohllaut der Poesie, durch ein zartes Naturgefühl und eben so oft auch durch Tiefe der Gedanken aufgewogen werden. Ich muß es mir in den Grenzen meines Plans versagen, hierauf einzugehen und das einzelne durch Anführungen aus dem Gedicht zu erläutern. Dergleichen Betrachtungen und kritische Erörterungen liegen außer unserem Zweck. Sie erwarten es, daß wenn ein solches Gedicht hier zum Gegenstand eines Vortrags gewählt wird, dabei vielmehr als die Form und der Inhalt im Einzelnen, der Gehalt und die Idee der Sache selbst zur Sprache kommt. Wir wollten sehen, ob unser Interesse daran durch das Gedicht befriedigt wird.

Ich bezweifle, daß dies geschehen ist oder geschehen würde, wollte ich ausführlichere Mittheilungen daraus machen. Miltons Absicht war es, der Mit- und Nachwelt ein heiliges Gedicht zu geben und ewige

Digitized by Google

Wahrheiten zu verkündigen; und deren sind nach seiner ernsten christlichen Auffassung der Dinge darin enthalten, beredte Zeugnisse für die ewigen Gesetze der göttlichen Weltregierung. Aber bei aller Großartigkeit der Conception sind die Vorstellungen des Dichters doch in Vielem zu beschränkt menschlich, im rein Geistigen zu sinnlich, im dem allgemein und für alle Zeit Wahren zu subjectiv und zu abhängig von seinen eigenen traurigen Lebenserfahrungen. Weder da wo er wirklich poetisch darstellt, noch da wo der Theolog den Poeten verdrängt, noch wo er lehrt und zum didaktischen Dichter wird, gewährt er eine reine und volle Befriedigung der Theilnahme, welche das Herz dem Gegenstande zuwendet. Wir dürfen in des Dichters eigenem Sinn den Anspruch machen, daß uns unter der Hülle der Poesie nicht blos Stoff für die nachdichtende Phantasie, sondern eine Frucht für das Leben geboten wird.

Die Poesie soll wie alle Kunst erheben und versöhnen. Miltons Gedicht mußte, wollte er nur den Verlust darstellen, in eine Negation ausgehen. Es schließt damit, daß das Menschenpaar, nicht ohne die Vorsehung, ins Elend*) zieht seinen einsamen Weg. Bei dem alten Caedmon ist diese Stelle durch den

*) In der ursprünglichen Bedeutung des Worts: in die Fremde, ins Exil.

Digitized by Google

einfachen Zug poetischer, daß sie dahingehen „über ihnen die ewigen Sterne", ein Trost der Hoffnung.

Zwar fehlt ja, wie auch die Inhaltsangabe angedeutet hat, die Hinweisung auf den Erretter nicht. Auf diesen Trost wird gleich zu Anfang, und so im Fortgange des Gedichts an mehr als Einer Stelle hingewiesen; aber es ist ein prophetisches Aufleuchten, das nirgend zum vollen erquickenden Lichte wird. Milton soll zuerst die Absicht gehabt haben, den Stoff als Drama zu behandeln[5]); er hat es in richtiger Schätzung seiner Kraft nicht gethan. Aber der Gegenstand bleibt darum doch der der erhabensten Tragödie; und wie er auch behandelt werden möge, nothwendig ist, daß die Herrlichkeit der über der Niederlage in siegender Kraft schwebenden ewigen Idee von der erlösenden Liebe Gottes zum Ausdruck kommt. Die Art wie der Engel Michael von dem künftigen Messias erzählt und wie Adam und Eva die Kunde aufnehmen, können nicht den erhebenden Schlußeindruck wirken: Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat!

Wir haben das Gefühl, daß das Gedicht da nicht zu Ende sein kann, sondern einer Ergänzung bedarf; und es ist eine vorhanden. Es wird erzählt, ein Freund Miltons, der Quäker Ellwood, habe ihn gefragt: Soll es denn bei dem Verlust des Paradieses bleiben? wann zeigst du uns das wiedergewonnene?

Digitized by Google

und diese Mahnung sei nicht vergeblich gewesen; in kurzer Zeit habe Milton vier Gesänge hinzugefügt (1670), das **paradise regained**. Wer von Ihnen es nicht kennt, wird nicht ohne Spannung auf die im vorigen Gedicht ungelöste Frage nun die Antwort erwarten, und macht sich vielleicht selbst schon eine Vorstellung, was der Inhalt sein kann oder sein muß. Wir erlauben uns also unser Thema dahin zu erweitern, daß es von Miltons verlorenem und wiedergewonnenem Paradiese lautet; wir nehmen beide Gedichte als zusammengehörend und als ein Ganzes.

Wie das erste Gedicht den Fall in der Versuchung und den Ungehorsam der ersten Menschen mit seinen Folgen darstellte, so will der Dichter im andern nun am zweiten Adam den völligen Gehorsam und die unverletzte Treue in der Versuchung zeigen. Auf diese Parallele zwischen Adam und Christus ist es abgesehen. Der Inhalt ist folgender:

Satan sieht die Taufe Jesu durch Johannes; er vernimmt, dieser sei der Weibessame, bestimmt die Werke des Teufels zu zerstören, und verkündigt den Seinen, daß er wie mit Adam es auch mit diesem versuchen müsse. Wir sehen Jesum in der Wüste einsam meditirend über sich und seine Vergangenheit, wir hören aus seinem Selbstgespräch die evangelische Geschichte von seiner Geburt an. Satan nahet sich

Digitized by Google

ihm in der Gestalt eines armen Landmanns mit verstellter Demuth; er richtet seine listigen Angriffe auf ihn: Sprich, daß diese Steine Brot werden! wird aber mit seiner Absicht erkannt und muß sich unverrichteter Sache zurückziehen. Die einfachen Momente der evangelischen Geschichte werden, bisweilen mit großer Kunst, in die Gespräche verwoben. Auch die erneuten Versuche Satans, zuerst mit dem Sinnenreiz eines prächtig hingezauberten Mahls, dann mit dem Reichthum, erweisen sich als vergeblich. Im paradise lost war das Historische ein Zukünftiges, und darum seine Verwendung nicht selten gezwungen und unpoetisch: nun ists ein Vergangenes, bei dessen reichlicher Benutzung Milton wiederum mit mehr Gelehrsamkeit als poetischem Sinn verfährt. Die ganze Geschichte der alten Welt wird ausgebeutet, und bei der Versuchung mit dem Reichthum erinnert Jesus den Teufel u. a. auch an Regulus und Fabricius. Eben so geschieht es bei den darauf folgenden Gesprächen über die Ehre bei den Menschen, womit Satan seinen Zweck besser als mit den vorigen Mitteln zu erreichen hofft. Alexander, Scipio, Cäsar stellt er als beneidenswerthe Größen dar; worauf Jesus in langer Gegenrede die Eitelkeit des Ruhms und der Ehre zeigt, und seine Bereitwilligkeit ausspricht, durch irdische Niedrigkeit zu gehen, ehe er zu

Digitized by Google

der ihm von seinem Vater bestimmten Erhöhung gelange. Aber Satan führt ihn mit sich auf einen hohen Berg und zeigt ihm die Größe und Herrlichkeit der Welt in einem geographischen Panorama: dies alles will ich dir geben, so du mich anbetest —; worauf Jesus ihm den selbstsüchtigen Trug seiner Rede aufdeckt. Es geht bei diesem Für und Wider gar zu menschlich her, und der Dichter macht von der Gelegenheit, in den Argumenten der Reden und Gegenreden seine genaue Geschichtskenntniß zu verwerthen und an die großen und schön klingenden Namen[6]) anzuknüpfen, einen allzuausgedehnten Gebrauch.

Satan läßt nicht ab; er führt Jesum auf die andere Seite des Berges, und zeigt ihm Rom, als Inbegriff aller Reiche der Welt. Jesus zeigt ihm dagegen die tiefe innere Verderbniß Roms, und daß die ihm bestimmte Herrschaft eine ganz andere sei. Bei der dann folgenden Versuchung mit dem Wissen, angeknüpft an die Antworten, die Jesus schon als zwölfjähriger Knabe im Tempel gegeben, bietet der Hinweis auf Athen, die griechische Philosophie und Literatur, willkommenen Anlaß zu gelehrten Schilderungen. Die Erwiederungen Jesu zeigen die Kehrseite, die innere Hohlheit der vermeinten Erkenntniß, die Selbstvergötterung als Folge des Wissensstolzes,

Digitized by Google

bei dem der Seele tiefstes Verlangen unbefriedigt bleibe; dabei wird der heiligen Poesie des A. T. und den Propheten weitaus der Vorzug gegeben vor der profanen Poesie und Beredtsamkeit der Griechen und Römer. Wie dieser so mißlingt dann auch der Versuch, Jesum durch die empörten Kräfte der Natur zu schrecken, und eben so die letzte Versuchung auf der Zinne des Tempels. Dieser Kampf Jesu mit dem Satan wird mit dem des Herkules und des Antäus verglichen, und der geschlagene Feind, der verzweifelt hinwegstürmt zu den Seinen in die Hölle, mit der Sphinx bei Theben, die, als ihr Räthsel gelöst, sich in die Tiefe stürzt. Die Engel kommen und dienen Jesu; er aber kehrt heim in seiner Mutter Haus.

Das ist Miltons wiedergewonnenes Paradies[7]). Als Gedicht steht es weit hinter dem vorigen zurück. Aber darauf haben wir hier nicht einzugehen; wir fragen nur: enthält es das, was wir als Ergänzung des ersten Gedichts begehrten und hofften? Ist das die Antwort und die Erfüllung des N. T. hinter der Frage und Weissagung des A. T.? Wo bleibt der Gedanke eines wiedergewonnenen Paradieses vor diesen stattlichen Schilderungen und diesem rednerischen Wettkampf? Wir haben ihn darüber fast aus den Augen verloren. Bei näherer Betrachtung findet sich freilich,

Digitized by Google

daß der Dichter seiner Aufgabe dennoch in seiner Weise treu geblieben ist. Schon im **paradise lost** spricht er es aus: das Leben sei weder zu hassen, noch zu lieben, sondern mit dem rechten Thun zu erfüllen (11, 553); und vor seinem Scheiden aus dem Paradiese empfängt Adam vom Engel die Belehrung: Füge zur Erkenntniß der Wahrheit Selbstverleugnung und die rechte Liebe im Thun, dann hast du ein Paradies in dir, glücklicher als das, welches du jetzt verlassen mußt (12, 587). Im **paradise regained** hat uns der Dichter nun die menschliche Natur Jesu in ihrer Stärke gegen die Versuchungen gezeigt, und sowohl andeuten wollen, daß er selbst sich eben darin als den künftigen Erlöser geoffenbart, als daß er in seinem Verhalten den Menschen ein Vorbild gegeben habe, durch dessen Nachahmung ein glückliches Leben erreichbar sei. Er beschränkt dies aber auf das Opfer im *Leben* Jesu, auf seine Treue und seinen Widerstand in allen den Formen der Versuchung, welche den stärksten Reiz auf die menschliche Natur üben, Genuß, Ehre, Macht, Besitz: ein erhöhetes Gefühl des Daseins zu haben, mehr zu sein, mehr zu gelten, mehr zu haben. Den Sieg über dieses in jedem Menschenherzen sich regende Verlangen hat er dargestellt. Darüber hinaus ging sein Plan nicht; er hat den Gedanken der Wiederherstellung eines in sich befrie-

Digitized by Google

digten und Gott wohlgefälligen Lebens, des Wiederaufbaus einer vollkommneren Welt angedeutet, aber weder in dem einen noch in dem andern Theil seines Gedichts consequent festgehalten oder durchgeführt.

In ihrem Preisgesange rufen die Engel, als der Teufel Jesum verlassen, ihm zu: Beginne nun dein großes Werk, des Menschengeschlechts Erlösung! Der Dichter hat uns also nur bis an die Schwelle, nicht in das Heiligthum selbst eingeführt. Der berühmte Kritiker Bentley bemerkt ganz richtig zu einer Stelle im 10. Gesange des paradise lost (V. 182), Milton habe sich unbegreiflicher Weise den eigentlichen Stoff für das wiedergewonnene Paradies, den Sieg des auferstandenen Heilands, entgehen lassen.

Aber setzt da nicht Klopstock ein, wo Milton aufhört: „Sing, unsterbliche Seele, der sündigen Menschen Erlösung?" In der Mitte des vorigen Jahrhunderts begann die Einwirkung der englischen Literatur auf die deutsche. Klopstock war Miltons Nachahmer[8]), in edlerer Weise als Bodmer; er hieß lange der deutsche Milton.

Milton verspricht ein wiedergewonnenes Paradies, und giebt eine poetische Darstellung der Versuchungsgeschichte. Klopstock verspricht die Erlösung der Menschen zu singen, und erzählt Leiden, Tod und Auferstehung des Herrn, mit dem hohen Schwunge

Digitized by Google

einer sehnsüchtigen Phantasie, aber formlos und ohne feste Grundlage evangelischer Erkenntniß. Das erlösende Leiden des Mittlers ist sein Hauptgegenstand (bei Milton war es das vorbildliche Thun), wobei durch die 20 Gesänge der Messiade hin auch eine tiefe Empfindung vom Zweck dieses Leidens sich zu erkennen giebt: aber die Erlösung und Wiederherstellung als Thatsache und Zustand hat auch Klopstock nicht gezeigt*).

Es ist nun aber wohl der Mühe werth, daß wir die von Milton angeregten Gedanken nach dieser Richtung hin verfolgen, und uns bestimmter klar machen, was wir für unser christliches Bewußtsein in der Ergänzung seines großen Gedichts vermissen, oder vielmehr, nach welcher Seite das Gedicht einer wesentlichen Ergänzung bedarf, und worin diese zu finden ist.

Durch den Sündenfall ist das ursprüngliche und wahre Verhältniß zwischen Gott und dem Menschen gestört; es wird wiederhergestellt durch den Mittler. Es ergeben sich also für die Darstellung zwei Seiten:

*) Im Anfang des 18. Gesanges bittet Adam den Messias: Laß mich einen Blick thun in die Folgen deiner Versöhnung —, und es werden ihm die Strafen gezeigt, welche die Verfolger und Lästerer des Christenthums im Weltgericht zu erwarten haben.

Digitized by Google

die eine ist die Versöhnung Gottes mit dem Menschen, die andere der Stand des erlöseten Menschen seinem versöhnten Gott gegenüber.

Milton zeigt uns nur den Erlöser, wie er sich für das Mittleramt in Beziehung auf Gott durch seinen vollkommenen Gehorsam vorbereitet, und auch Klopstock hat nur die Absicht, die Versöhnung Gottes in dem freiwilligen Opfer Christi darzustellen. Keiner von beiden hatte es in seinen Plan aufgenommen, die andere Seite zu zeigen, welches Heil dem Menschen dadurch zu Theil wird, keiner des Menschen Entlastung und die wiedergewonnene herrliche Freiheit der Kinder Gottes, das neue Reich des Friedens.

Welche Güter dasselbe denen gewährt, die ihm angehören, ist am ursprünglichen Verlust erkennbar.

Was verloren ging durch den Sündenfall war das ungetrübte kindliche Verhältniß des Menschen zu Gott, die Einheit des in Gott befriedigten Lebens. Dadurch aber daß der Mensch aus der Einheit mit Gott fiel, folgte mit Nothwendigkeit der Verlust der Einheit der Seele mit sich selbst. Eben so hörte drittens die Harmonie des Menschenlebens mit dem Naturleben auf; und aus der Störung dieser dreifachen Uebereinstimmung floß alle Unseligkeit des irdischen Daseins.

Digitized by Google

Die Wahrheit des Wissens, die Freiheit und Unschuld des Wollens, die Unsterblichkeit und die Furchtlosigkeit des Lebens war dahin: der Irrthum*), die sündige Selbstsucht, die Furcht und die Anklage des Gewissens, Mühsal der Arbeit und des Ringens mit der Natur, Sorge, Leiden und Tod nahmen die Stelle ein. Der Mensch schied aus dem Paradiese wie ein entthronter König; er vererbte seinem Geschlecht mit seiner Erniedrigung zugleich die Sehnsucht, das Verlorene wieder zu erlangen. Sie spricht aus der durch die Jahrhunderte hin tönenden Klage des Menschengeschlechts über das Erdengeschick.

Die ahnende Phantasie aller Völker setzt in den Anfang ein glücklicheres Leben, ein goldenes Zeitalter, als Gegensatz oder Ergänzung einer trostlosen oder unbefriedigenden Gegenwart. Wie ist die gepriesene Lebensfreude der Alten in ihr Gegentheil verkehrt, sobald das Bewußtsein des menschlichen Elends in den auf dem Leben lastenden physischen und moralischen Uebeln, wenn die Sorge der Vergänglichkeit und die Furcht des Todes über sie kommt! Aus ihren Kunstdenkmälern wie aus ihren Schriften läßt sich nachweisen, wie tief sie des Lebens Hinfälligkeit und

*) Eitelkeit des Sinnes, Verfinsterung des Verstandes, Entfremdung von dem Leben in Gott. Ephes. 4, 17. 18.

Digitized by Google

Nichtigkeit empfanden. Es ist immer eine weit verbreitete Ansicht, die sich in solchen Sprüchen kund giebt wie: Auf jedes Gut der „Sterblichen“ kommen zwei Uebel; oder: Nicht geboren zu sein ist das Beste, und für die Lebenden, sobald wie möglich zu sterben. Und das sind nicht etwa Klagen blos aus den späteren Zeiten des Verfalls, wo es vorkam, daß Philosophen von der Obrigkeit untersagt werden mußte zu lehren, weil sie das Elend des Lebens mit so düsteren Farben und so ergreifend schilderten, daß Viele sich selbst den Tod gaben[9]), sondern sie finden sich schon bei Homer, Herodot, Sophokles[10]).

Das ferne goldene Zeitalter mußte man unwiederbringlich verloren geben; die fortschreitende Entartung des Menschengeschlechts und die wachsende Zahl der Leiden ließ eben so wenig eine Befriedigung an der Gegenwart, wie eine Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufkommen, — und dabei im Menschen die Anlage zu so viel Höherem und Besserem! O ein Wesen voller Widersprüche, ruft einer der Gebildetsten des Alterthums aus, das unglückseligste unter allen Geschöpfen, seine Natur eine Lüge, die größte Armseligkeit und der größte Hochmuth![11]). Die Ahnung einer persönlichen Fortdauer nach diesem irdischen Leben war nur wenigen edleren Geistern, wie dem Sokrates, eine Stärkung; sie war kein Gemeingut,

Digitized by Google

kein religiöser Glaube des Volks; für das allgemeine Bewußtsein blieb der grimmigste Feind der Tod.

Ist das die tiefe, hoffnungslose, wenn auch oft verhüllte innere Unseligkeit des Heidenthums, wie steht es mit den Christen, mit uns, wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Giebt es auch für uns keine Wiederherstellung im Gegenwärtigen, nur Hoffnungen auf das Zukünftige?

Es ist noch eine Ruhe vorhanden, in der Heimath bei dem Vater, wenn dieses Leben mit seinem Kampf und seiner Sünde hinter uns liegt, die Seligkeit, die der HErr dem Schächer verhieß: heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein —, die Stätte unaussprechlicher Freude, die Paulus in seiner Entzückung sah. Und am Ende aller Zeitlichkeit sieht die christliche Hoffnung diesen Zustand der Vollendung als einen neuen Himmel und eine neue Erde, da Gerechtigkeit wohnet, als die urbildliche Welt, das wahre, himmlische Jerusalem, wo kein Leid, kein Schmerz sein wird, wo alle irdische Schwachheit abgethan ist und der Glaube zum Schauen wird, wo wir den HErrn sehen werden wie er ist, und in seiner seligen Gemeinschaft ein ewiges Leben haben.

Diese jenseits aller Zeit auf die Weltkatastrophe des jüngsten Tages folgende Wiederherstellung des

Digitized by Google

verlorenen Paradieses ist eine Weissagung der heil. Schrift. Auch Milton spricht von der Zukunft, wo diese Erde durch Feuer zerstört und verwandelt sein wird, und wo der Sohn Gottes als Weltrichter und Welterlöser die Seinigen nach ihrer Wanderung durch die Wüste des Lebens in die sichere Ruhe einführen wird *).

Die apokalyptischen Hoffnungen eines tausendjährigen Reichs lassen schon vorher einen Weltsabbath auf dieser Erde in ihrem verklärten Zustande eintreten, wo die Kirche aus einer streitenden eine herrschende geworden, und wo auch die Natur vom Fluch erlöst alle ursprüngliche Kraft und Herrlichkeit wieder entfalten wird.

Milton hat den Anfang poetisch dargestellt, und Viele, die nicht das Eine wie das Andere unter die Schöpfungen der Phantasie verweisen, sind geschäftig, auch den Ausgang und das Jenseits, und was die Schrift darüber allgemein und symbolisch andeutet, zu bestimmten Vorstellungen im einzelnen auszugestalten.

Aber es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, und noch stehen wir in der Zeit zwischen der am Uranfang liegenden Vollkommenheit, und dem

*) par. l. 3, 333. 11, 900. 12, 462. 545.

Digitized by Google

was sein wird nach Vollendung der Zeit. Die ersten Blätter der Bibel reden von einem Paradiese, und am Ende des Evangeliums ist der Trost einer Paradiesesshoffnung eins der letzten Worte des HErrn, der hingeht den Seinen die Stätte zu bereiten, und die Weissagung am Schluß der Bibel zeigt in himmlischer Ferne das neue Jerusalem. Zwischen diesem Ersten und Letzten liegt die weiteste Spannung der ganzen heil. Schrift, und alles geschichtliche Leben bewegt sich zwischen beiden. Hinter uns ein Paradies, das für immer verlorene, und ein anderes, sein himmlisches Gegenbild, ferne vor uns, auf das wir hoffen. Der mittlere Raum aber ist er öde und leer?

Wie Viele immer rückwärts gekehrt sind, und ihre Seele nicht losmachen können von einem Glück, das unwiederbringlich dahin ist, eben so sind Andere vom Gegenwärtigen abgewandt in unfruchtbarer Sehnsucht nur auf das Zukünftige gerichtet. In beiden Fällen wird das Hier und das Jetzt, verglichen mit dem was war und was sein wird, nur als ein unbefriedigendes, unseliges empfunden. Unsere Betrachtung beschränkt sich auf das Zweite, das Aufgeben der Gegenwart um der vollkommneren Zukunft willen, die Versetzung des von der ursprünglichen Glückseligkeit durch Gottes Gnade Wiedergewonnenen ausschließlich in die jenseitige Welt. Es fragt sich, ob diese Auffassung

Digitized by Google

christlich ist? Milton sah nach seiner düstern und schwermüthigen Weltanschauung in der Gegenwart nur den Sieg des Schlechten: weder der weite Vorblick in die Geschichte, den der Engel Michael im 12. Gesange des Verlorenen Paradieses Adam thun läßt, noch das Wiedergewonnene hat Raum für einen freudigeren Gedanken von der Welt Gottes.

Von den beiden entgegengesetzten Vorstellungen, die man als Optimismus und Pessimismus bezeichnet, ist die eine eben so unevangelisch wie die andere. Jener vergißt, daß wir hier keine bleibende Statt haben, und sieht die Seligkeit in der Befriedigung irdischer Wünsche beschlossen. Die Welt ist ihm Selbstzweck und er erwartet von den Fortschritten der Civilisation und verbesserter Regierung, daß die unleugbar vorhandenen Uebel mehr und mehr verschwinden, und die Erde so durch des Menschen eigene Kraft in einen vollkommen befriedigenden Zustand werde gebracht werden. Aber dieser thörichten Glückseligkeitstheorie des Eudämonismus, der sich auf Immerhierbleiben einrichten möchte, steht nicht minder unwahr und unchristlich das andere Extrem gegenüber.

Denn auch die sind in Gefahr ihre Berufung zu verfehlen, deren Seele nur von dem Verlangen erfüllt ist, aus dieser irdischen Unvollkommenheit erlöst zu

Digitized by Google

werden. Ach wohl, die Schwere des Erdendaseins kann uns ja zu Zeiten so drückend werden, daß wir recht von Herzen einstimmen in den verlangenden Ruf des Heimwehs: Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt' Gott ich wär' in dir! Es sind Zeiten, wo wir den Ausdruck des Apostels vom Seufzen der Creatur zu verstehen meinen, und an uns wie um uns die unparadiesische Gestalt dieses Erdenlebens wie mit geschärftem Auge erblicken, wo uns ein Schrecken ergreift vor der allgemeinen Vergänglichkeit und Nichtigkeit. Wie viel getäuschte Hoffnungen und vergebliche Anstrengungen in unserem eigenen Leben und in den großen Gemeinschaften, denen wir angehören! Jeder Tag hat für Jeden seine eigene Plage und dazu den Antheil an der allgemeinen Noth, — und dabei haben wir die deutliche Erkenntniß, wie das alles besser sein könnte, wäre die rechte Liebe vorhanden, und Sinn für Wahrheit, für Gerechtigkeit und für die Grundbedingungen wahrer Freiheit: während statt dessen der Einzelne wie das große Ganze unter dem Bann des Egoismus steht, und ein Geist der Verneinung und die Herrschaft der Lüge immer weitere Ausdehnung gewinnt. Die von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbende Sünde, mit ihrem Gefolge, der dunkeln Schaar alles Leides, Grams und Kummers fügt dem Schmerz als den schärfsten Stachel das Gefühl

Digitized by Google

der Verschuldung bei, die das Unglück zur Strafe macht, und so oft zu dem Wurm, der nicht stirbt.

Diese dornenvolle Lebensbahn meinen Viele sei gerade das dem Christen beschiedene, und was das Alte Testament als Thatsache hinstelle: Es ist ein gar mühselig Ding um aller Menschen Leben und liegt ein schweres Joch auf den Kindern Adams von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist*), — das werde im N. T. zur eigentlichen Bestimmung; das Christenthum des N. T. sei eitel Qual, Jammer und Elend auf Erden, verbürge dafür aber die Ewigkeit, und Lohn und Freude im Himmel. In diesem Gegensatz ist die Erde nichts als ein Jammerthal, aus dem erlöst zu werden ein berechtigtes menschliches Verlangen ist.

Allein „Niemand wird dadurch selig daß er begraben wird". Im N. T. wird die Erde nirgend als ein Jammerthal bezeichnet, und nirgend wird unbedingte Abkehr von ihr, unbedingte Weltflucht und Weltverachtung gefordert. So sehr findet das Gegentheil Statt, daß nach dem Evangelium, wenn wir hoffnungslos der Erde entsagen, wir auch den Himmel aufgeben müssen. Im N. T. ist vom irdischen Leid und dem ungöttlichen Wesen der Welt nie die Rede, ohne daß zugleich in dies Dunkel ein himmlischer Strahl des Trostes und

*) Pred. Sal. 1, 8. — Sirach 40, 1.

Digitized by Google

der Hülfe hereinfiele, und ohne daß die Zeitlichkeit in ihrem Zusammenhange mit der Ewigkeit erschiene*).

Verleugnung der Welt, sofern diese den Inbegriff des ungöttlichen Wesens bezeichnet, wird gefordert, eben so wie die Selbstverleugnung in der Nachfolge des HErrn: absagen soll der Christ allem, was sich mit seinem himmlischen Beruf nicht verträgt. Aber dieser Beruf beginnt schon hier: Christus hat uns nicht aus der Welt, sondern in ihr erlöst. Darum konnte er im hohenpriesterlichen Gebet zu seinem Vater im Himmel sprechen: Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest**).

In welcher Umgebung sehen wir ihn? Sind es nicht außer den Jüngern zumeist Kranke, Zöllner und Sünder, die zu ihm kommen? Er ist wie ein Magnet für das menschliche Elend. Aber bei ihm und durch ihn verwandelt es sich. Die Mühseligen und Beladenen will er erquicken schon hier; sie sollen Ruhe finden für ihre Seelen nicht erst jenseits: Ich bin dazu

*) 1. Joh. 4, 3. 4 und 5, 19. Der Widerchrist ist in der Welt, aber der in euch ist, ist größer denn er. — Die ganze Welt liegt im Argen, aber durch Christum haben wir einen Sinn, die Wahrheit zu erkennen, und die Kraft, in ihr zu leben. — Röm. 8, 18. Dieser Zeit Leiden sind der Herrlichkeit nicht werth, die an uns soll offenbar werden. Chrysostomus macht dabei darauf aufmerksam, daß die Herrlichkeit also schon hier vorhanden, wenn auch noch eine verhüllte ist.

**) Ev. Joh. 17, 15.

Digitized by Google

gekommen, daß sie Leben und volles Genüge haben*). Und hebt nicht seine frohe Botschaft auf dem Berge mit dem wiederholten Selig sind an? Sagt er nicht selbst: Ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich sie selig mache**)? Ist nicht das ganze Evangelium der thatsächlich bekräftigte prophetische Zuruf: Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, du bist mein***)?

In den Schriften der Apostel kommt häufiger das Gefühl irdischer Schmerzen und des Verlangens zu Worte, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Aber sie standen in der größten Hitze des Kampfes, mit dem die neue Weltordnung anbrach, und die Energie der darin ringenden Gegensätze stellt ihnen die Wiederkunft des HErrn als nahe vor: ihre Siegeshoffnung eilt ihm, dem Siegesfürsten, entgegen. Und dieselben Apostel, wie fröhlich und getrost sind sie doch wiederum in ihrem Beruf diesseits, gutes Muths in Schwachheit und Verfolgung†), voll Friede und Freude im heiligen Geist; der Auferstehungsgruß des HErrn: Friede sei

*) Ev. Luc. 1, 74: Daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Leben lang.

**) Ev. Joh. 12, 47. — Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. 16, 24.

***) Jesaias 43, 1.

†) 2. Cor. 12, 10. — Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. 2. Cor. 4, 8; und vor allem der Schluß Röm. 8.

Digitized by Google

mit euch! war ein bleibender Segen auf ihnen; und wie hatten sie von ihm gelernt, zu trösten und Freudigkeit des Herzens zu fordern und mitzutheilen!

Der Paradiesesgarten ist ja ungeachtet aller Segnungen des Christenthums und aller Siege des Menschengeistes über die Natur nicht hergestellt; die Erde hat nicht aufgehört, dem Menschen Dornen und Disteln zu tragen; unaufhörlich fordert sie ihn heraus, und war das Leben köstlich, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Eben so kommt der geistige Kampf, der uns verordnet ist, der Kampf mit Versuchungen und mit dem Widerstande der stumpfen Welt, nie zur Ruhe. Es gilt wachsam und tapfer sein, wenn wir uns nicht der Güter beraubt sehen wollen, die allein dem Leben Werth geben, und bei denen wir dennoch darauf verzichten, daß es jemals wieder zu einer paradiesischen Idylle werde; nicht draußen können und sollen wir's suchen: denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch*).

War es nicht Gottes ewige Liebe, die sich nicht verleugnen konnte, als er dem Menschen ein Leben des Kampfes beschied, und dem moralischen Uebel, der nothwendigen Folge des Sündenfalls, die sittliche Freiheit gesellte, und dieser Freiheit durch den Sohn, der allein recht frei macht, einen vollen beseligenden

*) Luc. 17, 21.

Digitized by Google

Inhalt verlieh? So konnte die Erde etwas anderes als ein Schauplatz des Elends werden, sie konnte den Anbau des Reiches Gottes aufnehmen.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre (1. Joh. 3, 8), nicht erst zukünftig, sondern jetzt und hier, und daß er erfülle die durch das ganze A. T. gehende Weissagung von einem Reich und einer Gemeinschaft des Friedens und der Gerechtigkeit. Für das Auge des Glaubens hat mitten in dieser Zeitlichkeit und dem wirren Weltwesen der Aufbau der Hütte Gottes bei den Menschen seinen stillen und sichern Fortgang. Wir wissen, daß nicht umsonst um das Kommen seines Reiches täglich gebetet wird, und daß dieses Gottesreich auf Erden Friede und Freude im heiligen Geiste ist*).

Der Ausdruck Jammerthal kommt in Luthers Uebersetzung des köstlichen 84. Psalms vor. Aber gerade dort führt der Zusammenhang auf ganz andere als Trauergedanken. Er ist nach etwas genauerer Uebersetzung dieser: Wohl den Menschen, deren Stärke in dir ist; ihnen wird auf dem Wege nach Zion auch ein dürres Thal zum Brunnquell, und Frühregen kleidet es mit Segen; der HErr ist ihnen Sonne und Schild; sie gehen von Kraft zu Kraft, bis sie vor Gott erscheinen zu Zion. Ist das nicht alttestamentlich

*) Röm. 14, 17.

Digitized by Google

dasselbe, was im Evangelio der Zuruf des HErrn: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden*)? Ich habe sie überwunden für euch, und ihr sollt sie durch mich überwinden: so wird die natürliche Angst verscheucht; freudiger Muth und Zuversicht aus Gott tritt an ihre Stelle. Das ist die christliche Lebensordnung.

Christus ist der zweite Adam, und wie durch den ersten kam der Tod, so durch den anderen Leben und Erlösung. Stirb und werde! Das Geheimniß der Wiedergeburt ist es, wodurch wir seines Lebens theilhaftig werden. Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur: das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden! Durch die Gemeinschaft seines Todes und seiner Auferstehung haben wir Theil an seinen himmlischen Gütern, Theil an den paradiesischen Eigenschaften, die er aus dem Himmel mit herniederbrachte; wir können schöpfen aus der nie versiegenden Quelle der Verjüngung, die das göttliche Bild, zu dem wir geschaffen, wiederherstellt, und uns, nach dem Ausdruck der Schrift, mit Ihm in das himmlische Wesen versetzt.

So ist die ursprüngliche Einheit mit Gott wiedergebracht, wir haben Frieden mit ihm durch unsern HErrn Jesum Christum**); der verlorene Sohn ist

*) Ev. Joh. 16, 33. **) Röm. 5, 1.

Digitized by Google

wieder daheim bei seinem Vater, und hat die Gewißheit der unverlorenen Kindschaft wieder*), die erste Bedingung der Zugehörigkeit zum Reiche Gottes auf Erden. Und wie der innere Zwiespalt im Menschen die nothwendige Folge seines Ungehorsams gegen Gott war, so hat er nun auf demselben Heilswege Einheit und Frieden in sich selber wiedererlangt. „Ich glaube an eine Vergebung der Sünden" bekennen wir, und können und sollen sie damit wirklich abgethan sein lassen, auf daß wir des Lebens in Ihm und mit Ihm froh werden; denn, wie Luther hinzufügt, wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Sei getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben: dies befreiende Wort des HErrn ist der Engel, der noch immer wie den Petrus Gefangene aus dem Kerker führt, auch aus dem dunkelsten tiefer Verzagtheit an sich selber.

Zu den schärfsten Proben des Glaubens gehört die Widerwärtigkeit und Bitterkeit, von der kein Leben auf Erden verschont bleibt. Aber hat eine Seele den Frieden mit Gott und in sich wiedergefunden, so gewinnt alles Irdische eine andere Gestalt; sie sieht die Welt mit andern Augen an. Von der Selbstgerechtigkeit erlöst, der treuen Liebe ihres Gottes

*) Ev. Joh. 1, 12: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.

Digitized by Google

ſicher, und getragen von der lebendigen Gemeinſchaft ihres Heilandes*), ſetzt ſie dem Schmerz und dem Unglück weder ſtoiſche Ruhe, noch Trotz, noch die Unempfindlichkeit ſtummer Reſignation entgegen; ſie weiß, daß zum Begriff des rechten Lebens wie das Thun, ſo auch das Leiden und Entbehren gehört; ſie vermag es, fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübſal zu ſein; denn ſie kennt alles Leides ſeligen Ausgang, und daß es aus der Hand kommt, die doch nur ſegnen kann; ſie hört die Stimme des HErrn: was ich jetzt thue, weißt du nicht, du wirſt es aber hernachmals erfahren, erfahren, wie auch dies Leid zu deiner Läuterung diente, dieſe Heimſuchung neue Kräfte in dir weckte, dich zur Erkenntniß deines Heils führte, und dich willig machte, deinen Willen in Gottes Willen zu ergeben**).

Die unerſchütterliche Zuverſicht zu der Liebe, ohne die Keiner glücklich, und mit der Niemand unglücklich iſt, verleiht den Namen aller irdiſchen Trübſal einen anderen Begriff; der Glaube hat die Kraft die Dinge zu verwandeln: Noth und Tod werden zu etwas

*) Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20.

**) Alle Züchtigung, wenn ſie da iſt, dünket ſie uns nicht Freude zu ſein; aber danach giebt ſie eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet ſind. Hebr. 12, 11. — Wir wiſſen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten dienen. Röm. 8, 28.

Digitized by Google

anderem als was die Welt darunter versteht; das Kreuz begreift den tiefsten Schmerz und den beseligendsten Trost in sich, und dem Tode hat der Fürst des Lebens die Macht genommen, und die erlöst, die sonst aus Furcht des Todes ihr Leben lang Knechte sein mußten*); er hat sie frei gemacht eben so von Todesfurcht wie von Todesverlangen.

Diese Hoheit und Freiheit ist kein gemachtes Ideal, sie ist die thatsächliche Wirklichkeit des Christenthums, wo es nicht Sache passiver Gewohnheit und etwas nur historisch Ueberkommenes geblieben, wo vielmehr ein ganzer Ernst damit gemacht und es ein Eigenes und Erlebtes geworden ist.

Nach Plato's Lehre hat die Seele, ehe sie in diesen Leib eingeschlossen wurde, an einem überhimmlischen Ort die Urbilder der Ideen geschaut, die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Schönheit in ihrer reinen und vollkommenen Gestalt, und wo dem Auge nun zwischen den irdischen Ab- und Zerrbildern ein edleres begegnet, da dämmert in der Seele die Erinnerung an jenes ursprüngliche und vollkommene Sein auf, und das Verlangen regt sich in ihr, sich wieder dahin aufzuschwingen, woher sie gekommen ist. Das Bild ist wie eine Ahnung von dem, was der christliche Glaube gewährt. Die Schattenbilder sind es, von denen dies

*) Hebr. 2, 15.

Digitized by Google

Leben am meisten entstellt wird, die Corruption und Entartung der Liebe, der Wahrheit, der Gerechtigkeit. Aber die Seele verlangt nach dem lebendigen Gott, der Geist sucht seinen Ursprung wieder, und schon hier findet dies Verlangen Genüge: in der Offenbarung Jesu Christi haben wir das Ursprüngliche, Aechte, Ewige aller das Leben tragenden Kräfte und Begriffe. Ergreife das ewige Leben! ruft Paulus wiederholt seinem Timotheus zu. Das Ergreifen des Ewigen mitten im Fluß des Zufälligen und Vergänglichen ist die That des Glaubens und der Liebe durch die Kraft des heiligen Geistes, der unsern Geist in alle Wahrheit leitet.

So ist es für den Christen eine unumstößliche Thatsache, daß die Wiederherstellung des verlorenen Ursprünglichen schon hier beginnt, schon hier die herrliche Freiheit der Kinder Gottes dem Leben seine Verklärung giebt durch das Licht, welches aus der Ewigkeit hereinleuchtet, und daß die Bäche des Paradieses zu unserer Erquickung auch in das zeitliche Leben hereinfließen. Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben, spricht der HErr*), und Luther dabei: „Davon sollte man nicht aufhören zu predigen und es für und für ausstreichen; denn Christus sagt stracks das ewige

*) Ev. Joh. 6, 47. — Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5, 4.

Digitized by Google

Leben dem zu, der da glaubt, und spricht nicht: du wirst es haben, sondern du hast es schon. — Kriege ich das ewige Leben nicht hier, so bekomme ich es dort nimmermehr; hier muß es erlangt und erkrieget werden." Darum nennt er auch des Paulus Predigt von der Gerechtigkeit durch den Glauben die rechte Pforte des Paradieses. Die Seligkeit ist nichts blos Jenseitiges, sie ist eine werdende, sie „fängt hier schon an, wo du von Gott nicht wirst geschieden."

Diese Erfahrung des ewigen Lebens mitten in der Vergänglichkeit giebt allewege freudigen Muth, und verleiht Frieden, auch wenn alles wider unsern Willen geht. Wir dürfen nur diese irdische Beschränktheit nicht auf sich selbst isoliren, nicht das Ganze, zu dem sie gehört, aus den Augen verlieren. Was wäre das Leben ohne diese stete Ergänzung, ohne die Anknüpfung des menschlich Zeitlichen an das göttlich Ewige! Dem natürlichen Menschen ist es schlechthin unbegreiflich, wie, nach Luthers Ausdruck, Erde und Himmel wieder Ein Ding worden; das Diesseits und das Jenseits bleiben ihm ewig getrennt. Daß sie dennoch Eins sind, ist nur dem Glauben gewiß. Nur wem Zeit ist Ewigkeit, der ist befreit von allem Streit*).

*) „Der Christ allein ist ein Herr seiner Tage, weil er ein Erbe der Zukunft ist. So hängt unsere Zeit mit der Ewigkeit zusammen, daß man sie nicht trennen kann, ohne beiden das Licht ihres Lebens

Digitized by Google

Aber wie der Seele gar leicht bei leiblichem und geistigem Druck die Flügel fehlen, sich über irdische Bedrängniß wie die Lerche in die Luft zu erheben, so sieht man oft von dem doppelten Antlitz, das jede Zeit trägt, lange nur das Eine, das der Gegenwart, nicht das der Ewigkeit zugewandte. Die Wirklichkeit dunkler und schwerer Zeiten scheint alsdann den Einzelnen, der sich ohnmächtig fühlt dem daherbrausenden Strom des Verderbens gegenüber, dazu zu berechtigen, daß er sich dem Allgemeinen entzieht, und in der Stille für sich lebt, wie in der verborgenen Tiefe des Meeres Ruhe ist unter der von Stürmen bewegten Oberfläche. Auch das kann das Rechte sein: aber Jeder hat zu sorgen, daß er den Ruf Gottes und seinen Beruf nicht verkenne; „es ist alles euer.“ Der Friede ist gewiß noch nicht der rechte, dem die Berührung mit der Außenwelt Gefahr droht, und der nur in der Unthätigkeit erhalten bleibt. Für schwere Zeiten gerade hat der HErr den Seinen gesagt: „Wenn ihr solches sehet geschehen, so hebet eure Häupter auf!“ Flucht des Kampfes und Leidens ist immer ein Zeichen des Unglaubens*). Der Glaube hat den fröhlichen Muth

auszublasen. Ihre Verbindung ist die Seele des menschlichen Lebens, so ungleich sie auch ihrer Natur nach sind, wie die Verbindung der Seele mit dem Leibe das zeitliche Leben ausmacht.“ J. G. Hamann.

*) Wer glaubet, der fleucht nicht. Jesaias 28, 16.

Digitized by Google

des Zeugnisses von Dem, der in dem Schwachen mächtig ist; und in ein Herz, das die Liebe seines Gottes einmal ganz empfunden hat, kommt keine Menschenfurcht mehr.

Die entgegengesetzte Vorstellung, welche die Erde zum Jammerthal macht, worin es eigentlich nicht der Mühe werth ist, Hand oder Fuß zu rühren, ist weder aus dem Glauben, noch aus der Liebe, noch aus der Weisheit. Sie macht dich scheu und ungeschickt zum Handeln, und kann deinem Glauben keine Freunde erwecken unter denen, die noch ferne sind vom Reiche Gottes, während der Gebrauch des Christenprivilegiums, allezeit fröhlich und getrost zu sein, und alle Sorge abzuthun außer der Einen, Dem zu mißfallen*), der uns berufen hat, noch immer die wirksamste Propaganda des christlichen Glaubens gewesen ist.

Welch eine Unehre des Christennamens ist doch die Verzagtheit, Kleingläubigkeit und Kleinmüthigkeit so Vieler, die ihn tragen, deren Seele durch Widerwärtigkeiten so leicht aus ihrem Gleichgewicht gebracht wird, die es nicht lernen können, zu haben als hätten sie nicht, die es nicht verstehen, Kleines klein und Großes groß zu nehmen, und die es immer wieder vergessen, daß, je heißer der Kampf entbrennt,

*) Darum fleißigen wir uns, wir seien daheim oder wir wallen, daß wir Ihm wohlgefallen. 2. Cor. 5, 9.

Digitized by Google

desto sicherer und näher Gott bei uns ist auf dem Plan; daß es unsere Sache nur ist, treu zu sein, der Ausgang aber Dessen, der doch im Regimente sitzt. Die Stelle im Brief an die Epheser (5, 16): „Schicket euch in die Zeit, denn sie ist böse" fordert nach genauerer Uebersetzung gerade auf, sie auszukaufen und zu benutzen, weil die schwersten Zeiten die wichtigsten sind.

Welche Erquickung dagegen ist der Anblick der rechten Jünger des HErrn, seiner Erlöseten, denen Sorge und Furcht den Blick nicht umwölken, die unverrückt in der Zuversicht zu ihm stehen, und denen man es ansieht, daß Friede mit Gott die Grundstimmung ihres Gemüths ist, daß sie eine Luft der Freiheit athmen, und daß der HErr sein Angesicht über ihnen leuchten läßt.

Die christliche Religion will mehr als uns nur eben über dies Leben hinhelfen, daß wir es ertragen können: sie will schon hier aus Kraft zu Kräften führen und eine positiv neue Schöpfung gründen; sie läßt es nicht mangeln an bündiger Klarheit über den Zweck und die Mittel zu demselben.

Weder Milton*) noch Klopstock hat diese Seite der Wiederherstellung, die Herrlichkeit und Realität

*) Goethe, angezogen von der Theorie Luke Howards über die Wolkenbildungen, wünschte über ihn selbst nähere Auskunft zu erhalten. Howard schrieb ihm einen Brief, worin er Nachricht von

Digitized by Google

der schon hier beginnenden Erlösung des Menschen, zu zeigen unternommen; sie trennen durchaus das Diesseits von dem Jenseits.

Mit ihnen bildet die Trias der großen christlichen Dichter Dante, älter und tiefsinniger als beide; er hat unter ihnen am meisten dieses Leben in das Licht der ewigen göttlichen Wahrheit gestellt. Die drei Stufen: die Hölle, als Folge der Sünde, die Läuterung (das Purgatorium) durch die Buße, und der erlösete Zustand im Paradiese, haben zum Ausgang keineswegs ein absolutes Jenseits. Es ist auch durch die vielen Allegorien hindurch deutlich erkennbar, daß Dante's großes Gedicht hauptsächlich das zum Gegenstande hat, was den Menschen um seiner schon

---

seinem Leben und seinen Beschäftigungen giebt. Darin findet sich u. a. Folgendes: Der Mann, der nun so deutlich vor Dir steht, ist ein Christ. — Das Christenthum ist ihm der gerade reine Weg zum Frieden der Seele, zur Glückseligkeit —, auf dem der Mensch durch Jesu Christi Opfer und Vermittelung erlöst, an ihn glaubend, fähig wird, dem inwohnenden Bösen zu widerstehen, aufgelegt zu guten Werken, durch geheime Hülfe und Einfluß des heiligen Gottesgeistes. — — O welch ein edles Gedicht könnte sich aus dem Siege des christlichen Glaubens in der Welt entwickeln! Unser eigener Milton, so hoch er sich erhob, hatte keine Schwingen, dorthin zu reichen. Sehr weislich wandte er seine Gedanken mehr darauf, die äußerlichen Umstände zu imaginiren, als daß er versucht hätte, die Substanz göttlicher Dinge zu entwickeln. Denn diese begreift nach allem doch am besten wer mit demüthigem Herzen und Gebet zu Gott um sein Licht, die klare kräftige Prosa des alten und neuen Testaments in sich aufnimmt. Goethe's Werke, Duodezausg. Bd. 51. S. 238 ff.

Digitized by Google

in diesem zeitlichen Leben erreichbaren Seligkeit willen mehr als alles andere angeht [12]). Aber es bleiben, auch im dritten Theil, dem Paradiese, schöne Bilder, welche für einen vollen Ausdruck der Realität eines wahrhaften und seligen Christenlebens nicht gelten können. Ist denn aber ein anderes Gedicht vorhanden, welches dieser Forderung entspricht? Diese Frage wird schließlich noch zu beantworten sein.

Milton wollte, wie nach ihm Klopstock, ein episches Gedicht schaffen. Diese Form würde der Darstellung des neuen geistigen Reiches auf Erden, so sehr es eine geschichtliche Thatsache ist, nicht angemessen sein, weil nicht sowohl ein geschichtliches Werden, als vielmehr der Zustand und das innere Leben des Reiches Jesu Christi der Gegenstand des Gedichtes ist, nach dem wir fragen. Eine objectiv poetische Darstellung hat derselbe nach seinem innern Zusammenhange bisher nicht gefunden, und wird sie vielleicht niemals finden.

Desto mehr hat das subjective Ergriffensein von der Schönheit und Hoheit des seligen Standes eines wahrhaften Christenlebens, wie jedes Gesangbuch zeigt, seinen Ausdruck in der lyrischen Poesie gefunden. Das geistliche Lied der evangelischen Kirche stimmt den Preis dieser Wiederbringung des Verlorenen in vollen Tönen an, von der Geburt des

Digitized by Google

Heilandes: „Heut ist des Paradieses Thor uns wieder aufgethan“ durch des Lebens Mühe und Freude hin bis zur Vollendung.

Aber es wäre zu beschränkt, diese Lieder des Lobes und Dankes und der christlichen Glaubenszuversicht lediglich auf subjective Empfindungen zurückführen zu wollen. Richtiger werden wir sagen: die Kirche selbst, nicht der Einzelne, hat sie gedichtet, in ihr selbst fließt die Quelle heiliger Begeisterung; darum konnte sie sich das, was hierin dem Einzelnen auszusprechen gegeben war, als das Ihrige, als den Ausdruck des allgemeinen Christengefühls, aneignen.

In seiner Gesammtheit ist das Gesangbuch das wenn auch oft durch Wahl und Anordnung verdunkelte Bild des neuen in diese Welt gepflanzten göttlichen Lebens, das große Gedicht der christlichen Kirche vom wiedergewonnenen Paradiese. Und dieses Gedicht ist ein unbegrenztes, immer werdendes, niemals abgeschlossenes: die Kirche führt es weiter in der Erweckung immer neuer Zeugen, wie wir selber alle an der Fortentwickelung und Bildung des christlichen Lebens zu arbeiten haben.

In nächster Beziehung gehört hieher das Schönste, was unsere Gesangbücher vom Leben, von den Früchten und vom Trost des Glaubens enthalten. Ich erinnere nur an die Lieder von M. Luther, P. Fleming,

Digitized by Google

P. Gerhardt *), Chr. Fr. Richter **), Gottfr. Arnold ***), W. Chr. Deßler †), A. H. Francke ††). Wie wahr und erhebend singen sie den Glanz des inwendigen Lebens der Christen †††): „Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel, Sie bleiben ohnmächtig, und schützen die Welt, Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sind arm, doch sie haben was ihnen gefällt; Sie stehen in Leiden, und bleiben in Freuden" — und das alles durch die Liebe Dessen, der „des Lebens Mangel ausfüllt mit dem was ewig steht."

Aber die Vollendung ist keine diesseitige. Das Leben nur als ein Diesseits gefaßt, bleibt ein unlösliches Räthsel, und wie der Mensch des Paradieses auf den irdischen hinwies, so weist der irdische über sich hinaus auf den himmlischen hin. Keiner lebt sich

*) Z. B. Gieb dich zufrieden und sei stille. Warum sollt ich mich denn grämen. (B. 7: Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ Wo er ist Stets sich lassen schauen.)

**) Z. B. O Liebe, die den Himmel hat zerrissen.

***) Z. B. O Durchbrecher aller Bande.

†) Z. B. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. (B. 4: Führst Du mich durch die Kreuzeswüsten, Ich folg' und lehne mich auf Dich. Du nährest aus den Wolkenbrüsten Und labest aus den Felsen mich. Ich traue Deinen Wunderwegen; Sie enden sich in Lieb und Segen: Genug, wenn ich Dich bei mir hab'.)

††) Z. B. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit. (B. 12: O Jesu, meine Seele ist Zu Dir schon aufgeflogen; Du hast, weil Du voll Liebe bist, Mich ganz zu Dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit: Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe.)

†††) Chr. Fr. Richter, nach Colossi. 3, 3. 4.

Digitized by Google

aus auf Erden: und sieht man es nicht Manchem noch im Alter an, daß er wie eine Knospe ist, die sich einst zu vollem Leben der Blüthe aufthun wird? Die Versöhnung der Widersprüche, die in der Zeit nicht aufhören, uns zu verwirren und zu verletzen, wird erst da, wo wir nicht mehr stückweis erkennen, vor uns liegen wie eine vollkommene Theodicee; erst da werden wir ganz gesunden von allem, woran unser irdisches Leben krankt. Darum wissen wir, daß wir hier Pilger sind und keine bleibende Statt haben, sondern die zukünftige suchen. Wir hoffen auf das neue Jerusalem; aber diese Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit ruht auf dem Frieden, den wir schon hier erlangt haben*): es ist nicht das Harren der Ungeduld, weil wir schon hier die Kräfte der zukünftigen Welt schmecken und die Freundlichkeit Gottes unseres Heilandes ohne Unterlaß erfahren.

Drum bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt;
Ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt**).

Und zum Schluß der Schluß desselben Liedes:

Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn,
Und ohn' Ermüden will ich ihr näher gehn,
Und ihre hellen goldenen Gassen
Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

*) Röm. 5, 1. 2.

**) 3. Timoth. Hermes: Ich hab' von ferne, Herr, Deinen Thron erblickt.

Digitized by Google

Literarische Anmerkungen.

1) S. 9. Vergl. K. W. Bouterwek, Caedmons biblische Dichtungen (1854). S. CXLI und CCXXVIII. — W. H. F. Bosanquet, The fall of man, or Paradise lost of Caedmon (1860), p. VI und XXXV. Für Bouterweks Annahme, daß Milton mit Caedmon unbekannt gewesen, und beide vielmehr das nicht Biblische aus derselben Quelle, altlateinischen Homilien, geschöpft, scheint die Uebereinstimmung zwischen beiden zu groß zu sein.

2) S. 10. Vergl. auch Quarterly review 1825, vol. 32, p. 229. — G. Liebert, Milton (1860), S. 335 ff.

3) S. 17. Vergl. Dr. Paur, Vergleichende Bemerkungen über Dante, Milton, Klopstock (Progr. Neisse 1847).

4) S. 18. Jo. Miltoni De doctrina christiana (libri duo posthumi cur. C. R. Sumner. Brunsw. 1827), p. 131.

5) S. 20. Sam. Johnson, Lives of the english poets. ed. Tauchn. I, p. 76 ff.

6) S. 23. H. Hallam, Literature of Europe. ed. 3. III, p. 479.

7) S. 24. J. W. Löbell erklärt es in seinen gehaltreichen Vorlesungen über die Entwickelung der deutschen Poesie seit Klopstock (1856), Bd. I. S. 185, für ganz unzweifelhaft, daß Miltons ursprünglicher Entwurf des paradise regained nicht auf die vier uns vorliegenden Gesänge beschränkt gewesen, sondern viel weiter gegangen

Digitized by Google

sei, daß wir also nur ein Fragment vor uns haben: der Dichter sei wahrscheinlich durch sein Alter, die Blindheit und anderes Mißgeschick an der weiteren Ausarbeitung verhindert gewesen. Die Behauptung bleibt unerwiesen, und ich glaube nicht, daß sie sich beweisen lassen würde. Das paradise regained war, wie glaubwürdig berichtet wird, ein Lieblingswerk seines Autors. Sollte er gerade das unvollendet und dem Mißverständniß ausgesetzt haben liegen lassen? und hat er nicht in den Jahren zwischen dem Abschluß desselben und seinem Tode noch Zeit und Kraft zu bedeutenden anderen poetischen und prosaischen Werken gefunden?

8) S. 26. Vergl. C. F. Benkowitz, der Messias von Klopstock (1797), S. 117. — Dr. Paur a. a. O., S. 18.

9) S. 30. Hegesias *πεισθάνατος*, cf. Cic. Tusc. 1, 34. — Cf. Lucret. 3, 1016.

10) S. 30. Vergl. Dr. Jos. Reisacker, der Todesgedanke bei den Griechen (Progr. Trier 1862).

11) S. 30. Plinius der ältere (nat. hist. l. VII init.); Neander, Kirchengeschichte, I. S. 13.

12) S. 51. Dante sagt über sein eigenes Werk: Finis totius operis et partis (Paradisi) est, removere viventes in hac vita de statu miseriae et perducere ad statum felicitatis. Vergl. B. R. Abeken, Beiträge für das Studium Dante's (1826), S. 129 ff., 234 ff. und Dante, Studien von F. Chr. Schlosser (1855), S. 174.

Berlin, Druck von Gustav Schade, Marienstr. 10.

Digitized by Google
MAY 11 1922

Digitized by Google